

Achtung, Kostenfalle:

Wasserstoff nicht verheizen!



**Sehr geehrte Bürgermeister:innen
aller 10.753 Gemeinden Deutschlands,**

X.3.2024

Seit dem 1. Januar 2024 gilt das Wärmeplanungsgesetz, welches Kommunen eine Schlüsselrolle in der Wärmewende zuspricht. Wir, mehr als X0 Umweltverbände und zivilgesellschaftliche Akteure, begrüßen die Wärmeplanung als strategisches Instrument für eine klimaneutrale und versorgungssichere Wärmeversorgung. Gleichzeitig warnen wir vor der Scheinlösung Wasserstoff:

Wasserstoff ist ineffizient, voraussichtlich kaum verfügbar und wird dementsprechend mittel- und langfristig teuer bleiben. Wasserstoff in der kommunalen Wärmeplanung stellt somit eine Kostenfalle für Kommunen und ihre Bürger:innen dar. Außerdem gefährdet Wasserstoff in der Wärmeplanung die nationalen Klimaziele.

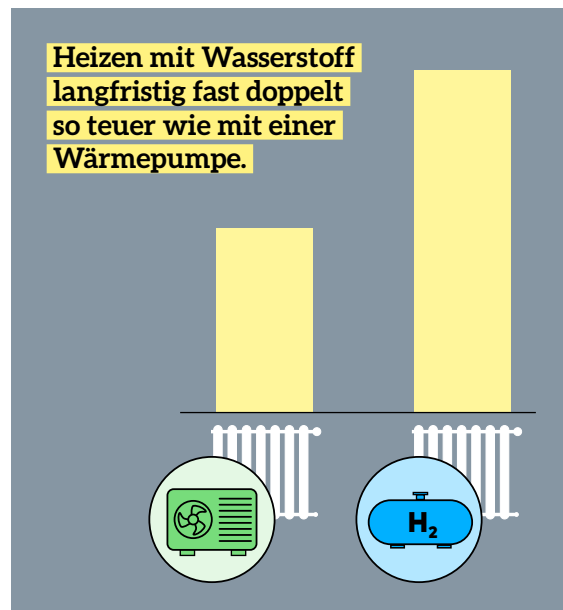
Unsere Bitte an Sie: Schützen Sie Ihre Bürger:innen vor Ort und setzen Sie auf tatsächlich klimaschützende und sozialverträgliche Technologien! Achten Sie bei Erstellung und periodischen Überprüfungen Ihrer kommunalen Wärmeplanung darauf, dass

1. keine Wasserstoffnetzgebiete zur dezentralen Gebäudebeheizung ausgewiesen werden.
2. Wasserstoffkraftwerke zur Speisung eines Wärmenetzes maximal zur Abdeckung der Spitzenlast vorgesehen werden.
3. in der kommunalen Wärmeplanung der Anteil an Wärmeerzeugung durch Verbrennung insgesamt (inkl. Biomasse und Biogas) minimiert wird.

Ein Wasserstoffnetz zur Versorgung der Industrie ist hier nicht gemeint. Im Gegensatz zum Heizen kann grüner Wasserstoff einen Betrag zur Dekarbonisierung von Hochtemperaturprozessen leisten.

Konsens in der Wissenschaft: Wasserstoff nicht zum Heizen geeignet!

Über [50 unabhängige wissenschaftliche Studien](#)¹ zeigen, dass Wasserstoffheizungen für den dezentralen Einsatz in der Gebäudewärme nicht geeignet sind, da diese vier- bis sechsmal so viel Energie zum Heizen verbrauchen wie handelsübliche Wärmepumpen. Das Heizen mit Wasserstoff wäre zudem auch langfristig fast doppelt so teuer wie mit einer Wärmepumpe. Falls in Ihrer Gemeinde tatsächlich ein Wasserstoffnetz zum Heizen realisiert würde, würden erhebliche Mehrkosten Ihre Bürger:innen vor Ort belasten, die sich auf die Wärmeplanung der Kommune verlassen haben.



Auch der Einsatz von Wasserstoff zum Betrieb von Wärmenetzen stellt eine riskante Wette mit hohem Einsatz dar: Während Großwärmepumpen, Geothermie, Abwärmennutzung und Solarthermie bereits heute verfügbar sind, ist die nationale und die internationale Wasserstoffinfrastruktur noch weit von der Umsetzung entfernt – verbunden mit erheblichen Unsicherheiten, was die Geschwindigkeit und die Wirtschaftlichkeit des Hochlaufs angeht. Wärmenetze – und damit auch Wärmenetztransmutationspläne – dürfen nicht vordergründig auf Wasserstoff basieren. Allenfalls grüner Wasserstoff ist einzusetzen, wenn keine bessere Option verfügbar ist.

Neben Wasserstoff ist auch die Rolle von Biomasse und Biogas kritisch zu bewerten: Intensiv angebaute Energiepflanzen sind aufgrund von negativen Umweltfolgen alles andere als nachhaltig - und zudem deutlich weniger flächeneffizient als etwa Wind- und Solarenergie. Holz zu verbrennen ist alles andere als klimaneutral, da zum Teil seit Jahrhunderten gebundenes CO₂ freigesetzt wird. Der Import von Biomasse ist ebenfalls keine sozial- und umweltgerechte Lösung, da die nachhaltige Herkunft kaum zu kontrollieren oder von vornherein nicht gegeben ist. Somit sollten Biomasse und Biogas nur entsprechend regionaler Verfügbarkeiten und aus naturverträglichen Quellen verwendet werden.

Warum gefährdet Heizen mit Wasserstoff die Klimaziele?

Dort wo heute breitflächig Wasserstoff verplant wird, ohne dass dieser tatsächlich zur Verfügung steht, laufen fossile Bestandsanlagen zunächst einfach weiter. So entsteht eine erhebliche Klimawirkung, die mit der direkten Umsetzung bereits verfügbarer erneuerbarer Alternativen hätte verhindert werden können. Wenn Wasserstoff weiter nicht zu bezahlbaren Preisen zur Verfügung steht, muss aufwändig umgeplant werden, was alle beteiligten Akteure finanziell belastet.



¹ Rosenow, 2024: A meta-review of 54 studies on hydrogen heating

Hören Sie auf die Wissenschaft, nicht auf die Lobby!

Während es wissenschaftlicher Konsens ist, dass Wasserstoff zum Heizen von Gebäuden aus genannten Gründen ungeeignet ist, wirbt die Gaslobby für einen breitflächigen Einsatz von Wasserstoff in der Wärmeversorgung. Dabei stützt sie sich auf lediglich vier Studien, die alle von der Gasindustrie selbst in Auftrag gegeben oder finanziert wurden. Wir beziehen uns hier auf den BDEW, DVGW und Zukunft Gas, die gemeinsam den „Transformationspfad neue Gase“ herausgegeben haben.

Dieselben Gaslobbyverbände versuchen derzeit im großen Stil, Stadtwerke und Kommunen für ihre Zwecke einzuspannen. Über Plattformen wie „H₂ vor Ort“ und „H₂ kommunal“ wollen diese Stadtwerke und kommunale Akteure für den breitflächigen Einsatz von Wasserstoff gewinnen. Das Kalkül: Wenn Kommunen auf Wasserstoff setzen, profitiert die Gasindustrie, weil sie einerseits noch sehr lange Erdgas verkaufen kann und sie andererseits potenziell hohe Gewinne mit teurem Wasserstoff einfährt.

Der Gasindustrie geht es also um die Sicherung ihres Geschäftsmodells. Demgegenüber steht der Klimaschutz und die Interessen der Verbraucher:innen sowie der lokalen Energieversorger, da diese das wirtschaftliche Risiko fehlgeleiteter Wasserstoffplanungen tragen.

Somit bitten wir Sie: Machen Sie die Wärmeversorgung Ihrer Kommune krisenfest, kostensicher und klimaneutral. Verhindern Sie Wasserstoff in der kommunalen Wärmeplanung und limitieren Sie den Einsatz von Biomasse, Biogas und Verbrennungsprozessen insgesamt. Ihre Bürger:innen und das Klima werden es Ihnen danken!



Foto: © Oliver Betke, Berlin 2022



Unterstützt den Aufruf
und erscheint hier mit
eurem Logo!